POSITIVER **FINGERZEIG**

Gute Nachrichten aus Hellas gab es in letzter Zeit selten. Viele Griechen haben ihr Schicksal nun selbst in die Hand genommen – vor allem im Tourismus, der tragenden Wirtschaftssäule. Ein beeindruckendes Beispiel für Eigeninitiative fanden wir an der Südspitze von **Sithonia**, dem mittleren Finger der Halbinsel Chalkidiki.

Text und Fotos: Walter Drexler

All inclusive sucht man auf der nordgriechischen Halbinsel Sithonia vergeblich. Dafür gibt es an den feinen Sandstränden, die ans türkisblaue Meer grenzen und sich an den Ausläufern der gebirgigen Halbinsel Chalkidi aneinanderreihen, das wahre, ursprüngliche Griechenland. In den kleinen Dörfern wie Sykia, der größten Ortschaft auf Sithonia, prägen urige Kafenions das Dorfleben. Ziegenhirten am Straßenrand beobachten den Neuankömmling misstrauisch. Das Hinterland ist wildromantisch, mit seinen 808 Höhenmetern dominiert der Itamos die Landschaft – eine Landschaft wie geschaffen zum Wandern, Radfahren und für ausgedehnte Naturbeobachtungen.

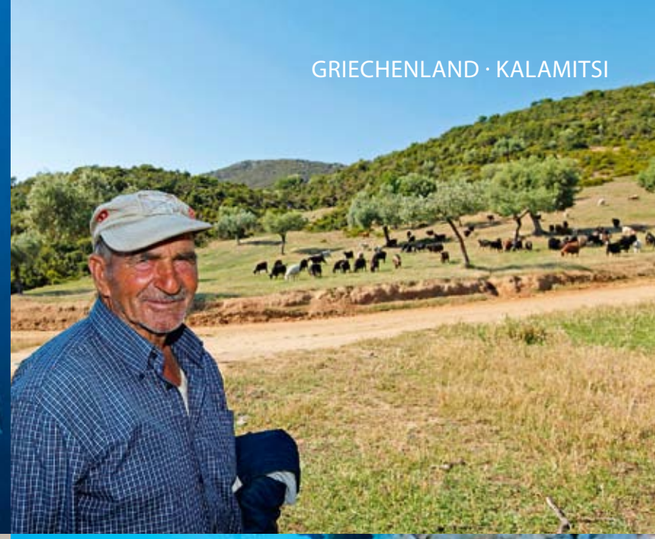
Fleißig die Ressourcen nutzen

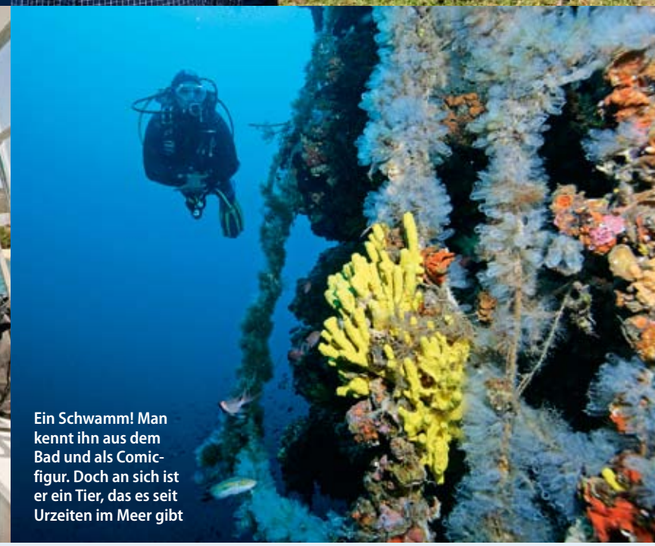
Wir treffen Vasilis, der gerade zusammen mit seinem Großvater den Melonenacker in Kalamitsi im Süden der Halbinsel Chalkidiki aberntet. Nie hätte er für möglich gehalten, dass aus dem moorigen Boden hier einmal ein »teures Pflaster« für Spekulanten werden könnte. Doch alles ist dafür angerichtet: der weiße Sandstrand, der es mit jedem Karibik-Beach aufnehmen kann. Die Infrastruktur, die schon lange gut ausgebaut ist, so dass man in knapp zwei Stunden Autofahrt den internationalen Flughafen in Thessaloniki erreicht. Dazu das glasklare Wasser des Mittelmeers. Und schließlich all die Pensionen und familiären Unterkünfte, in denen man prima mit Kind und Kegel urlauben kann. Dazu erstklassige Tauchplätze, verstreut auf etwa 30 Küstenkilometern, die man ohne Verbot erkunden kann.

Nachdem sich Vasilis während seines Studiums in Athen »seine Hörner abgestoßen« hatte, beschloss er, seine Karriere in der Tourismusbranche zu starten. Seit sechs Jahren hat er jetzt »einen richtigen Lauf«: Der ›

Gorgonien wachsen an strömungsexponierten Felsen mit einer Geschwindigkeit von einem bis sechs Millimeter pro Jahr.

Flotte Fahrt zu den Fächerkorallen: Basis-Chef Vasilis kennt die Topspots. Sein Opa darf stolz auf ihn sein.





Ein Schwamm! Man kennt ihn aus dem Bad und als Comicfigur. Doch an sich ist er ein Tier, das es seit Urzeiten im Meer gibt

Tauchlehrer, aufgewachsen im deutschen Oberhausen, übernahm von seinem Vater Makis den Campingplatz in Kalamitsi auf Sithonia, der auch noch Platz für eine Strandbar mit Tauchbasis, das Dolphin Diving Center, bot. Im Winter wichen die Zeltparzellen einer geschmackvollen Apartmentanlage mit Einzel- und Doppelzimmern. Man kann sagen: Hier wurde ein Rohdiamant geschliffen, um in der griechischen Sonne zu funkeln. Es war und ist allerdings noch ein steiniger Weg. Doch mit viel Fleiß und Engagement verfolgt Vasilis mit seiner Frau Sylvia, einem echten Münchner Kindl, seinen Weg.

Unterwegs in Höhen und Tiefen

Die Stollen des Mountainbikes greifen in den sandigen Boden. Kurve um Kurve kämpfend geht es den endlos scheinenden Hang hinauf. Jede Kehre belohnt mit einer noch fantastischeren Aussicht auf die Küste. Der Schweiß sammelt sich auf meiner Stirn. Nur gut, dass ich in den frühen Morgenstunden gestartet bin! »Nimm genügend Wasser mit!« höre ich noch Vasilis' Ratschlag. »Du verrückter Deutscher! Wir Griechen sitzen um diese Tageszeit im Kafenion und schlürfen einen kühlen Café frappé. In dieser Hitze bekommst du keinen Hund in die Sonne!« Tatsächlich würde sich mein innerer Schweinehund liebend gern unter einem schattigen Olivenbaum ausruhen, doch ich muss weiter, denn ich will ja keinen Tauchgang verpassen.

Bald ist der Scheitelpunkt der Anhöhe erreicht. Und dann geht es nur noch flott bergab. Wie später beim Tauchgang am Tower. Da ist es nur umgekehrt: erst flott nach unten und dann in Serpentinen nach oben.

Beim Hinkel von Obelix!

Nur wenige Bootsminuten von der Basis entfernt befindet sich einer der spektakulärsten Tauchplätze, die das Dolphin Diving Center auf dem Programm hat. Ein kleines rotes Felsplateau mit einem einsamen Feigenbaum in der senkrecht abfallenden Wand markiert den Ankerplatz. Konzentriert beobachtet Vasilis die Strömung, die hier ab und zu nicht stark, aber unberechenbar sein kann. Als der Heckanker in den Meeresgrund greift, beginnen wir mit dem Aufrödeln. Dann folgt Vasilis' Briefing: »Am besten erkunden wir den Tower, wenn wir in Serpentinen tauchend zur Wasseroberfläche aufsteigen«.

Über eine Schotterebene schweben wir zur etwas entfernten Felsspitze, die in über 50 Meter Tiefe im Sandgrund endet. Für uns ist jedoch bei 40 Meter an der Sporttauchgrenze Schluss. Wie ein überdimensionaler Hinkelstein aus dem Steinbruch von Obelix steigt dieses Riff vor uns empor. Am ersten Wendepunkt verteidigen Langusten ihre Behausung. Vorbei geht es an Netzen, die mit zahllosen filigranen Seescheiden bewachsen sind. Bei der nächsten Kehrtwende guckt eine Mittelmeermuräne aus ihrem Loch. Der Tauchgang in Serpentinen hat echt was! Und ist viel entspannter als die Mountainbiketour.

Weiter geht's durch Schwärme von Mittelmeer-Fahnenbarschen, die nervös Schutz unter den Riffüberhängen suchen. Auch der nächste Richtungswechsel beschert eine Überraschung. Ein Gabeldorsch duckt sich schüchtern unter den Riffvorsprung. Noch eine Etage weiter oben tummeln sich zahllose Nacktschnecken in diversen Farbkleidern: violette, orangerote und mehrfarbige Fadenschnecken, dazu gelbviolette Sternschnecken und Leoparden-Nacktschnecken. Wie auf dem Laufsteg einer Modenschau präsentieren sie sich ihrem Publikum.

Yássou filiu!

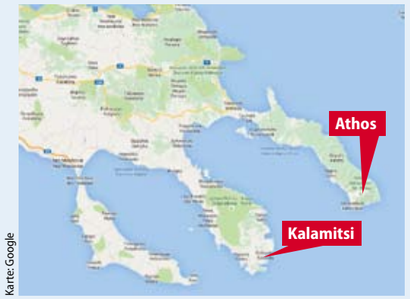
»Na, hab' ich Euch zu viel versprochen?« grinst Vasilis über's ganze Gesicht, als wir wieder zurück an Bord sind. Stolz wie es nur ein Grieche sein kann, lässt er den Dieselmotor des neuen Tauchboots an. Flott sausen wir an der Felsküste entlang zurück zur Basis. Meine müden Oberschenkel massierend, sitze ich später in der Bar am Dolphin Diving Center. Da kommt Vasilis vorbei. Yássou filiu! Hallo, mein Freund, begrüßt er mich freudestrahlend. Er nimmt sich viel Zeit für seine Gäste und hat stets ein offenes Ohr für ihre Wünsche.

Im warmen Sonnenlicht leuchtet der Berg Athos, das Wahrzeichen Chalkidikis, zu uns herüber. Erhaben steigen seine Flanken aus dem Meer auf über 2000 Meter empor. Einer Sage nach soll einst zwischen den beiden Chalkidiki-«Fingern« Sithonia und dem Berg Athos bei rauer See ein Schiff untergegangen sein. Samt Ladung, einer tonnenschweren goldenen Kirchenglocke, wartet das Wrack auf seine Entdeckung – wie noch so viele andere Tauchplätze vor Kalamitsi. ■ ›

Russisch-orthodoxes Kloster Panteleimon (Rossikon): Seine Glocken aus dem 19. Jahrhundert gelten als die größten Griechenlands.

Fotos: o. Aleksandar Todorovic/Fotolia · Mi. li. und Mi. re. Vlasis Vlasidis/Fotolia · u. Grigoriy Pisockiy/Fotolia

REISEINFO **KALAMITSI** AUF **SITHONIA**



Karte: Google

› **Chalkidiki** ist einer der sieben Regionalbezirke der griechischen Region Zentralmakedonien. Das Gebiet umfasst die gleichnamige Halbinsel in der nordwestlichen Ägäis, die einer Hand mit drei Fingern ähnelt. Die Finger sind Kassandra im Westen, Sithonia und Athos. Der hier im Artikel vorgestellte Ort Kalamitsi liegt auf dem mittleren »Finger« Sithonia.

› **Anreise:** Mit dem Auto: über München, Österreich, Kroatien, Serbien und Makedonien zirka 1400 Kilometer auf fast durchgehend gut ausgebauter Autobahn. Mit dem Schiff: Autofähren fahren von Triest, Venedig und Ancona in Italien nach Igouminitsa an der griechischen Westküste. Von hier geht es Richtung Osten durch das landschaftlich idyllische Nordgriechenland. Mit dem Flugzeug: täglich Flüge von diversen deutschen Flughäfen nach Thessaloniki. Der anschließende Transfer vom Flughafen nach Kalamitsi dauert etwa zwei Stunden.

› **Tauchen:** Seit 2006 ist das Tauchen an den Küsten Griechenlands laut Regierungserlass überall erlaubt. Allgemein gilt: Die besten Tauchplätze erreicht man nur per Boot. Vielerorts eröffnen neue Basen, unerforschte Tauchgebiete werden erschlossen, und es gibt unter Wasser jede Menge zu entdecken. Die über 35 Tauchplätze um Kalamitsi sind bunt bewachsen. Im Frühjahr wird ein Trockentauchanzug empfohlen, im Sommer reicht ein Sieben-Millimeter-Neoprener. Im Dolphin Diving Center von Vasilis Pargas wird nach PADI ausgebildet. Auf dem neuen Tauchboot finden zehn Taucher bequem Platz. Auch Ganztagesausfahrten sind im Angebot. Weitere Infos: Dolphin Diving Center and Resort, www.kalamitsi.com

› **Unterkunft:** Seit 2015 bietet das Dolphin Diving Center eigene Unterkünfte. Die 15 Apartments des Porto Kalamitsi befinden sich im Garten hinter der Basis. Auf dem ehemaligen Campingplatz gibt es elf Apartments mit je drei Betten sowie ein rollstuhlgerechtes Apartment. Zusätzlich bietet Porto Kalamitsi drei Vier-Bett-Apartments an. Frühstück kann dazugebucht werden (fünf Euro/Person und 2,50 Euro für Kinder unter zehn).

› **Verpflegung:** Typisch griechisch essen bedeutet kleine Teller, von allem etwas – und sich viel Zeit nehmen. Hier zwei Tavernen-Tipps:
- Taverne Popi in der Nebenbucht: prima Essen! Und Wirtin Popi ist ein Unikum.
- Taverne Zorbas und Vrachos in der Hauptbucht in Kalamitsi: sehr gutes Essen. Tische direkt am Strand. Tolles Flair mit Meeresrauschen.

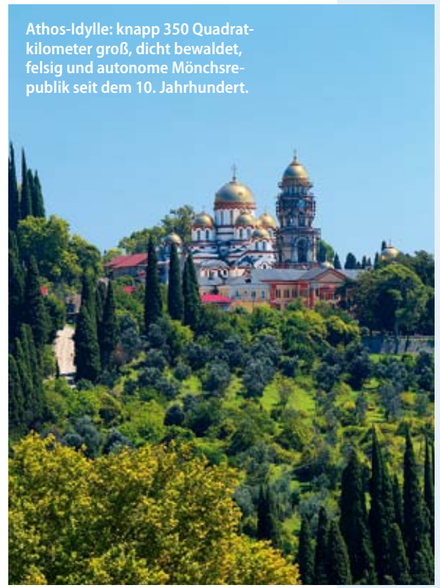
› **Weitere Infos und Buchung:**
Preisbeispiel von Nautilus Tauchreisen (www.nautilus-tauchreisen.de): eine Woche im Doppelzimmer, Transfer ab/bis Flughafen Thessaloniki und zwölf Boots-TG: p. P. ab 563 Euro. Landesinfos: www.visitgreece.gr

AUSFLUG NACH **ATHOS**

Der Heilige Berg Athos ist eine autonome orthodoxe Mönchsrepublik. Er befindet sich auf dem gleichnamigen östlichen, dritten »Finger« der Halbinsel Chalkidiki. Das Territorium zählt 2262 mönchische Einwohner, zudem Verwaltungsangestellte und eigene Athos-Polizisten. Athos heißt zudem auch der Berg an der Südostspitze der Halbinsel, der 2033 Meter hoch ist und auch von Kalamitsi auf dem mittleren »Finger« Sithonia gut zu sehen ist.

Frauen müssen draußen bleiben!
Die Einreisebestimmungen für die Mönchsrepublik sind äußerst streng (Infos: www.athos-reisen.com). So erhalten bis heute ausschließlich Männer Zugang – mit Visum. Frauen ist die Einreise verwehrt, was sogar weibliche Tiere betrifft. Die einzigen weiblichen Wesen auf Athos sind Katzen und Hühner, weil die Mönche frisches Eigelb für die Ikonenmalerei benötigen. So ist der Berg Athos eine Region, in der seit mehr als 1000 Jahren Menschen leben und sterben, aber nicht geboren werden. Die Mönche nehmen pro Tag für mindestens acht Stunden an Gottesdiensten teil. Weitere acht Stunden verbringen sie mit Arbeit: zum einen mit schöngeistiger Beschäftigung wie Ikonenmalerei, Holzschnitzerei und Kalligraphie. Sogar eigene Briefmarken kreieren sie. Zur Arbeit gehören aber auch Landwirtschaft, Küchendienst, Garten- und Putzarbeiten. Tja, Frauen gibt es dort ja nicht ...

Weißer Schädel ist gut
Stirbt ein Mönch, wird sein Leichnam ohne Sarg nur mit Mönchskutten bekleidet bestattet. Nach drei Jahren werden die sterblichen Überreste exhumiert und der Totenschädel mit Wein ausgewaschen. Ist dieser nach der Prozedur weiß, so gilt die Seele des Verstorbenen als gerettet. Ist er es nicht, dann gab es wohl ein Problem ...
Problematisch ist inzwischen auch das Fehlen des Mönchsnachwuchses auf dem Heiligen Berg Athos. So sind etliche Komplexe der Klöster verwaist und verkommen. Sofern sich die Anzahl der Mönche eines Klosters auf weniger als sechs verringert, hat der Staat Griechenland das Recht, das Kloster in eigener Regie zu übernehmen.



Athos-Idylle: knapp 350 Quadratkilometer groß, dicht bewaldet, felsig und autonome Mönchsrepublik seit dem 10. Jahrhundert.